

Erfahrungsbericht Nicolaus Copernicus University Polen WiSe 22/23

Von Ende September bis Mitte Februar habe ich für ein Semester über Erasmus+ an der Nicolaus Copernicus University (NCU) in Toruń studiert. Toruń ist eine wunderschöne Stadt und liegt direkt an der Weichsel in der Mitte Polens. Die Altstadt, welche nur durch die alte Stadtmauer vom Ufer der Weichsel getrennt ist, ist ein UNESCO-Weltkulturerbe und noch sehr gut erhalten. Da die Stadt sehr gemütlich aussah (oft angepriesen als das kleine Kraków), ich Lust hatte unser Nachbarland Polen besser zu verstehen und kennenzulernen und die Website der NCU mich ansprach, habe ich mich für eine Bewerbung entschieden.



Vorbereitung:

Die Bewerbung verlief ohne Probleme. Danach gab es immer mal wieder etwas einzureichen, darüber wurde ich aber immer gut informiert. Einzig auf die Unterschrift des Learning Agreements auf polnischer Seite musste ich über einen Monat warten. Es lohnt sich, sich da schnell drum zu kümmern und immer wieder nachzuhaken. Vor Ort ging es dann schnell und die Koordinatorin für Erasmusstudierende an der NCU ist sehr freundlich.

Anreise:

Ich bin problemlos für wenig Geld mit dem Zug nach Toruń angereist (knapp neun Stunden, dreimal umsteigen). Am Bahnhof hat mich meine Mentorin abgeholt. Das ESN (Erasmus Student Network) organisiert viele Events übers gesamte Semester und kümmert sich darum, dass alle Erasmus-Studierenden eine:n Mentor:in erhalten (so wie das Buddy-System in Oldenburg). Meine Mentorin war sehr nett und hat mir gerade am Anfang viel geholfen und mich mit anderen vernetzt.

Unterkunft:

Noch in Deutschland konnte man sich entscheiden, ob man im Studierendenwohnheim unterkommen möchte (bzw. bewerben, aber meines Wissens haben alle einen Platz bekommen). Dabei konnte man sich zwar wünschen, ein Einzelzimmer zu bewohnen, das hat aber bei mir (zum Glück!) nicht geklappt. Das Zimmerteilen war eine wunderbare Erfahrung, aus der ich viel gelernt habe und nicht zuletzt einen lieben Menschen kennenlernen konnte. Wir haben sehr viel zusammen erlebt und hatten eine tolle Zeit. Zum Studierendenwohnheim gibt es auf der Website ein paar Infos. Unseres (Nr. 9) war frisch renoviert und direkt am Hauptcampus, neben einem großen Wald auf der einen und einer Straße mit Tramstation und Supermarkt auf der anderen Seite. Im Wohnheim hatte jedes Zimmer einen Kühlschrank samt Wasserkocher, es wurde sich mit einem weiteren Einzelzimmer das Bad geteilt und jeder Flur teilte sich eine Küche (Equipment mussten wir größtenteils selbst stellen).

Studium:

Ich studiere in Oldenburg Nachhaltigkeitsökonomik. Ein wirklich passendes äquivalentes Modul für „Finanzwissenschaften“ (mein einziges Pflichtmodul im fünften Semester) konnte ich nicht finden, dafür aber ein paar andere interessante Module. Ich habe einen Politikkurs (sehr gut), einen Polnisch-Sprachkurs (viel Spaß mit toller Lehrerin und sehr nützlich) sowie drei Wirtschaftsmodule (int. competiveness (ganz interessant), int. financial institutions (sehr einfach), EU Projects (eher trocken) sowie int. environmental law (eher trocken)) belegt. Die Kurse haben zum Großteil deutlich weniger ECTS als in Oldenburg und beanspruchen daher auch weniger Zeit. Generell war das Niveau niedriger, was aber auch daran liegen mag, das primär Erasmus-Studierende an den englischen Modulen teilgenommen haben und die Lehrenden da eher ein Auge zudrücken. Auch die Tests waren bei mir alle machbar. Oft gab es nur eine Präsentation mit oder ohne schriftlicher Ausarbeitung als Prüfungsleistung.

Alltag und Freizeit:

Die Kurse haben bei mir nie vor 9:40 Uhr stattgefunden. Freitags hatte ich komplett frei. Da auch sonst das Studium eher entspannt war, hatte ich viel freie Zeit zum Reisen und Entspannen. Toruń ist gut angebunden und Zugfahren (so wie alles andere auch) ist aus deutscher Sicht sehr günstig. Außerdem beinhaltet der polnische Studierendenausweis 50 % Rabatt auf Tickets im Nah- und Fernverkehr. Auch innerhalb von Toruń kommt man mit Tram und Bus sehr gut voran. In der Altstadt gibt es viel zu entdecken, sehr viele, sehr leckere Essensmöglichkeiten und interessante Museen (mein Highlight ist das Blindenmuseum). Mindestens 20 Lebkuchenlädchen gibt es in Toruń, der Stadt der Lebkuchen, auch. Was es nicht gibt, sind die typischen Kettenläden für Klamotten wie H&M usw. Stattdessen gibt es viele kleine Läden, die oft eigentümergeführt sind. Zwei große Einkaufszentren etwas außerhalb der Altstadt sind gefüllt mit den klassischen Ketten, die es auch in Deutschland gibt. An Essensmöglichkeiten mangelt es wie beschrieben nicht und auch in der Uni besitzt fast jede Fakultät eine eigene kleine „Bar“ mit günstigem Essen. Vegetarisch essen war kein Problem, bei veganen Varianten wird es etwas schwieriger, ist aber auch möglich. Genug Kneipen, Bars und Klubs gibt es auch und ein paar Erasmusmenschen trifft man dort fast immer. Insgesamt lernt man sich untereinander in der Orientierungswoche schnell kennen, es gab insgesamt so um die 150 Erasmusstudierenden. Sieben davon kamen aus Deutschland, der Rest kam primär aus Spanien und der Türkei sowie vereinzelt aus Griechenland, Italien, Frankreich usw. Mit der Kreditkarte kann man eigentlich überall zahlen und das hat sich für mich auch finanziell mehr gerechnet, als viel Geld umzutauschen. Es gibt auch Sportmöglichkeiten, allerdings gibt es nicht direkt einen Hochschulsport mit Kursen für alle, an denen man unkompliziert teilnehmen kann.

Fazit:

Mir hat das Semester und das Verlassen meiner Oldenburger „Blase“ sehr gut getan und viel Freude bereitet. Ich würde es auf jeden Fall weiterempfehlen und gerade Toruń ist eine tolle kleine Stadt, die viel zu bieten hat und weniger westlich geprägt ist als zum Beispiel Gdańsk/Danzig, was ich persönlich bereichernd fand. Auch das Kennenlernen eines neuen Umfelds sowie anderer Menschen hat mich sehr bereichert, und ich konnte meinen Horizont und meine Komfortzone erweitern. Die Kurse selbst waren teils nicht besonders interessant, aber durch die neuen Themen und alternative Kursgestaltung konnte ich einiges mitnehmen.